

Science Fiction of the Body: Potentiale, Möglichkeiten und Erfordernisse erziehungswissenschaftlicher Körpertheorie und -forschung

(Einladung zu Autor_innenworkshop)

Dr. Jennifer Carnin, Prof. Dr. Britta Hoffarth, Dr. Sylvia Wehren

Vor knapp 40 Jahren plädierten Kamper und Wulf für eine gesellschaftliche und akademische „Wiederkehr des Körpers“ (1982). Sie legten u.a. dar, dass das Verhältnis des Menschen zu seiner Körperlichkeit als Ergebnis historischer Prozesse zu begreifen sei. Aus den geschichtlichen Entwicklungen und als Produkt gesellschaftlichen Fortschritts ginge, so Kamper und Wulf, ein Entfremdungsverhältnis des modernen Menschen zu seinem Körper hervor, welches durch Zustände von Distanzierung, Disziplinierung sowie Instrumentalisierung des Körperlichen zu beschreiben sei. Am Ende des zwanzigsten Jahrhunderts sei das Wissen darum verdrängt, ideologisch verbrämt und verschüttet, es fehle eine intensive und zugleich selbstreflexiv angelegte wissenschaftliche Auseinandersetzung. Diese Kritik galt auch der (mangelhaften) erziehungswissenschaftlichen Beschäftigung mit dem Körper. Denn obwohl im Nachgang der Aufklärung, namentlich im Kontext des Philanthropismus oder der Reformpädagogik die leiblich-körperlichen Momente von pädagogischen Beziehungen, Erfahrungen, Selbst- und Weltverhältnissen größere Aufmerksamkeit erfuhren, schienen sowohl historische als auch disziplinlogische Entwicklungen bis zur zweiten Hälfte des zwanzigsten Jahrhunderts für Argwohn gegenüber der Nicht-Rationalisierbarkeit des Körpers und des Leibs zu sorgen, weshalb sich die Bemühungen um eine gesellschaftliche Einhegung des Körperlichen und Leiblichen nur verstärkten und nicht in eine ideologische Kritik mündeten.

Während die Impulse zur ‚Wiederbelebung des Körper(thema)s‘ seit den 1980er Jahren wesentlich im Kontext der pädagogisch-historischen Anthropologie verortet waren, entwickelten sich in den folgenden Jahrzehnten – auch im Anschluss an die in diesem Kontext geführten Debatten – phänomenologische, feministische, (technik-)soziologische oder rassismuskritische Ansätze zu wichtigen Impulsgebern für erziehungswissenschaftliche Auseinandersetzungen um Körper und Leib. Insofern lässt sich aktuell eine sehr umfangreiche Forschungs- und Studienlage in vielen disziplinären Bereichen der Erziehungswissenschaft feststellen, so dass die Rede von einem *body turn* (Gugutzer) nicht abseitig erscheint.

Ungeachtet dessen steht eine disziplinäre Verständigung über grundlegende Theoretisierungen des Körpers und des Leibs bzw. von Körperlichkeit und Leiblichkeit in dezidiert erziehungswissenschaftlicher Wendung bisher aus. Es scheint daher an der Zeit, vierzig Jahre nach der konstatierten Wiederkehr des Körperlichen Bilanz zu ziehen und prospektiv Neues zu wagen. Daher wollen wir gemeinsam mit Ihnen und Euch die bisherigen theoretischen und empirischen Entwicklungen reflektieren und das Denken des Körperlichen/Leiblichen in einem Raum weiterentwickeln, der ein Nachdenken über die Entwicklungen der Diskurse in der Erziehungswissenschaft ermöglicht. Unsere Fragen sind daher: Wie kann und soll es nun thematisch und methodisch, grundagentheoretisch und praxisreflexiv weitergehen? Welche Forschungslücken zeigen sich und wie sind aktuelle Forschungen zu Körper und Leib einzuschätzen? Darüber hinaus: Welche Zukunftsthemen sind zu identifizieren und zu bearbeiten?

Zur Bearbeitung dieser Fragen schlagen wir folgende Schwerpunktsetzungen vor:

1. Systematisch-theoretisch

Felder: Grundbegriffe, grundlegende Theorien, erkenntnistheoretische Setzungen, Methoden und Heuristiken, erziehungswissenschaftliche Paradigmen

Was lässt sich für die Felder grundlagentheoretischer und begrifflicher Auseinandersetzungen feststellen? In welchem Verhältnis lassen sich etwa phänomenologische und poststrukturalistische Zugänge zum Körper/Leib erziehungswissenschaftlich diskutieren? Wurden Grundbegriffe, Theoreme und Theorien der Erziehungswissenschaft körper- und leibtheoretisch erneuert? Sind Körper und/oder Leib in die theoretischen Diskussionen der Erziehungswissenschaft ausreichend integriert? Wenn ja, welche Weise und mit welchen Charakteristika? Welche notwendigen Arbeiten stehen in dieser Hinsicht noch aus? Sind bereits körper- und leibintegrative Heuristiken entwickelt und gestalten sich erkenntnistheoretische Setzungen dementsprechend aus? Welche Forschungslücken sind zu identifizieren? Welche Themen sollten auf welche Weise zukünftig bearbeitet werden?

2. Gesellschaftlich-politisch

Feld: Das Soziale und Sozialitäten, das Gesellschaftliche und das Politische, Normative und normative Setzungen, Körperpolitiken und gesellschaftliche Entwicklungen

Sind zentrale Kategorien sozialer Ungleichheit (*gender, race, class, ability* etc.) in Bezug auf das erziehungswissenschaftliche Sprechen über den Körper und in der körperpädagogischen Arbeit berücksichtigt? Welche neueren Entwicklungen lassen sich in Bezug auf die Differenzkategorie *body* konstatieren? Auf welche Weise gestaltet sich das Denken über die Differenzsetzung *body* in der Erziehungswissenschaft und in der Pädagogik? Welche Rolle spielen Körper und Körperlichkeit im Kontext von rassistischen und be-Hindernden Ordnungen? Welche normativen Setzungen sind mit der erziehungswissenschaftlichen Bearbeitung von Körper und Leib mit aufgenommen worden? Welche körper- und leibpolitischen Setzungen müssen zukünftig mitgedacht werden. Was sind gefährdete Körper, was wird als ‚defizitäre‘ behandelte Körper? Wie kann vulnerable Körperlichkeit konstitutiv mitgedacht werden? Wie werden Körper und Körperlichkeit im Kontext pädagogischer Programmatiken in Stellung gebracht oder bleiben in spezifischen erziehungswissenschaftlichen und pädagogischen Bereichen dethamatisiert?

3. Institutionell-professionsbezogen

Feld: Instituierung und Institutionen, pädagogische Praxis und Felder pädagogischer Arbeit, pädagogische Professionalitäten und erziehungswissenschaftliche Konzeptarbeit

Inwiefern ist aus erziehungswissenschaftlicher Perspektive pädagogisches Handeln an der Normierung und Normalisierung von Körpern beteiligt? Welche Rolle spielt die Erziehungswissenschaft für die Praxen körperpädagogischer Arbeit? In welcher Form sind bereits Körperpädagogiken entwickelt und wie lassen sich diese erfassen, beschreiben und reflektieren? In welcher Art und Weise hat sich pädagogische Praxis entwickelt, verändert und welche Potentiale und Herausforderungen werden sichtbar? Was trägt die Erziehungswissenschaft dazu bei und was kann sie sinnvoll dazu beitragen? Wie lassen sich pädagogische Körperpraxen (besser) erforschen? Welche pädagogischen Praxisfelder sollten unter der Prämisse der Körperlichkeit/Leiblichkeit beforscht werden?

Quer zu diesen Schwerpunkten liegen thematische Spuren, die wir integrieren möchten. Einige bedeutsame Denklinien scheinen zu sein:

- Technologien/Digitalisierung/Post- und Transhumanistische Ansätze
- Ästhetische Praxis/Performances/Kunst
- Intersektionalität/Soziale Ungleichheit und Differenz/Diskriminierung
- Emotionen/Affekte/Gefühle/Verletzbarkeit
- Öffentlichkeiten/Gesellschaftlichkeit/Gemeinschaft
- Arbeit/Kapitalismus/Globalisierung/Migration/Ökologie
- Bewegung/Gesundheit/Dis-Ability/Leistungsordnungen

Hiermit laden wir Sie und Euch herzlich zu einem gemeinsamen (online stattfindenden) Autor_innenworkshop ein. Der Workshop findet statt vom **6.-8. Oktober 2021**, an allen Tagen jeweils 10-13 Uhr. Geplant sind Inputs von 15 min. mit anschließender Diskussion.

Die Veranstaltung ist als Auftaktworkshop für Autor_innen geplant. Ziel ist eine gemeinsame Publikation. Beitragsvorschläge (ca. 600 Wörter) – sowohl für den Input als auch für den geplanten schriftlichen Beitrag – können in üblichen Formen bis zum **20.05.2021** unter **hoffarth@uni-hildesheim.de** eingereicht werden.

Mit herzlichen Grüßen aus Hildesheim, Bielefeld und Leipzig
Jennifer Carnin, Britta Hoffarth und Sylvia Wehren